

Die Geisteswissenschaften in Deutschland

Geisteswissenschaften – was ist das?

Kein anderer Zweig der Wissenschaften ist so vielfältig wie die Geisteswissenschaften. Der Wissenschaftsrat erfasst auf Basis der Systematik des Statistischen Bundesamtes 17 Studienbereiche und 96 Fächer. Alle geisteswissenschaftlichen Disziplinen verbindet die Auseinandersetzung mit den Bereichen, die den Menschen als geistiges Wesen ausmachen: Sprache und Kommunikation, Philosophie und Religionen, Künste und Kulturen.

Das Wissenschaftsjahr 2007 betont unter dem Motto „Die Geisteswissenschaften. ABC der Menschheit“ die große Bedeutung der Sprache für die Funktion der Geisteswissenschaften. Die Vielzahl der Disziplinen wird durch die Begriffe „Vermitteln – Gestalten – Erinnern“ geordnet. „Erinnern“ und „Vermitteln“ sind Aufgaben des großen Bereichs der Sprach- und Kulturwissenschaften. „Gestalten“ ist der Schwerpunkt der Kunst und der Kunstwissenschaften.

Von Geschichte bis Slawistik: Sprach- und Kulturwissenschaften

Zu den Sprach- und Kulturwissenschaften zählen die alt- und neusprachlichen Philologien, die sich der Sprache, Literatur und Landeskunde aller europäischen und außereuropäischen Länder und Kulturkreise widmen. Auch Philosophie, Religionswissenschaften, Geschichte, Archäologie und Kommunikationswissenschaften werden den Sprach- und Kulturwissenschaften zugerechnet. Sie gliedern sich in viele weitere Spezialdisziplinen. Neben den häufig vertretenen Fächern wie Germanistik, Anglistik und Romanistik gehören hierzu auch Gebiete wie Sinologie, Japanologie oder Afrikanistik. Diese so genannten „Kleinen Fächer“ erhalten mit der wachsenden Globalisierung von Wirtschaft und kulturellen Beziehungen eine zunehmende Bedeutung. Das Bedürfnis nach fundiertem Wissen über bislang weniger bekannte Weltgegenden wächst.

Vom Regisseur bis zum Designer: Kunst und Kunstwissenschaften

Neben der sprachlichen und historischen ist auch die „ästhetische Welterschließung“ Aufgabe der Geisteswissenschaften. Daher sind auch die Kunst-, Theater-, Film- und Musikwissenschaften Bestandteil des geisteswissenschaftlichen Fächerkanons, genauso wie die Ausbildung von Malern und Industriedesignern, Jazz- und Kirchenmusikern oder Regisseuren und Schauspielern. Die Bildenden und Darstellenden Künste sowie die Musik werden größtenteils an eigenen Hochschulen gelehrt.

Die geisteswissenschaftliche Landschaft in Deutschland

Nachwuchssorgen haben die Geisteswissenschaften nicht. Im Jahr 2005 waren 501.201 oder etwa ein Viertel der zwei Millionen Studierenden in Deutschland für

eines der geisteswissenschaftlichen Fächer eingeschrieben. Seit 1995 ist die Zahl der Studienanfänger in den Geisteswissenschaften um 25 Prozent gestiegen. In den übrigen Fachrichtungen fiel der Anstieg mit 40 Prozent allerdings noch stärker aus. Das beliebteste Studienfach ist Germanistik mit rund 93.000 Studierenden im Jahr 2005. Es folgen Anglistik und Amerikanistik (ca. 49.000) und Geschichte (ca. 39.000). Einen Rückgang gab es dagegen beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal an den Hochschulen. Im Jahr 1995 waren an den Hochschulen insgesamt noch 252.000 Personen beschäftigt, im Jahr 2005 dagegen nur noch 240.000. In den Geisteswissenschaften waren 2005 etwa 50.000 Personen an wissenschaftlichem und künstlerischem Personal in Forschung und Lehre beschäftigt.

Die ganze Vielfalt der Geisteswissenschaften zeigt sich auch in der außer-universitären Forschungslandschaft. Hierzu zählen alleine 147 geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Forschungsprojekte der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften. 14 Institute der Leibniz-Gemeinschaft und sieben der Max-Planck-Gesellschaft konzentrieren sich ebenfalls auf die geisteswissenschaftliche Forschung. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft unterhält zahlreiche Sonderforschungsbereiche und fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs in einer Vielzahl von Graduiertenkollegs. Hinzu kommen Dutzende von Bund und Ländern geförderte Einrichtungen wie die Deutschen Historischen Institute im Ausland, das Wissenschaftskolleg in Berlin oder die Geisteswissenschaftlichen Zentren.

Der Ursprung der Geisteswissenschaften

Ihren historischen Ursprung haben die Geisteswissenschaften in der Artistenfakultät der mittelalterlichen Universität: Dem Studium der Theologie, Jurisprudenz oder Medizin an den oberen Fakultäten war ein Vorkurs, ein so genanntes Propädeutikum, in den Sieben Freien Künsten vorgeschaltet. Diese gliederten sich in die exakten Wissenschaften des mathematischen Quadriviums und die sprachorientierten Fächer des Triviums, aus denen sich die Geisteswissenschaften entwickelten.

Der Begriff Geisteswissenschaften etablierte sich im 19. Jahrhundert. Seine Entwicklung ist eng mit den Anfängen der modernen Universität und dem Aufstieg des Bildungsbürgertums verbunden. Die „Geisteswissenschaften“ waren zunächst eine Übersetzung für die „moral sciences“, die der britische Philosoph John Stuart Mill als Abgrenzung zu den „natural sciences“ definiert hatte. In Deutschland wurde der Begriff durch den Philosophen und Pädagogen Wilhelm Dilthey populär, der den Geisteswissenschaften in den 1880er Jahren ein spezifisches Profil und eine eigene Methodik verlieh.

Die Bedeutung der Geisteswissenschaften in der heutigen Welt

„Die zentrale Bedeutung, die die Geisteswissenschaften für die Moderne haben, besteht nicht darin, dass sie die Moderne kompensieren, sondern dass sie sie vollziehen: moderne Kultur ist wissenschaftlich reflektierte Kultur“, betont der Philosoph Ernst Tugendhat. Geisteswissenschaften definieren sich nicht über ihren gesellschaftlichen Nutzen, aber sie liefern bei vielen aktuellen Debatten Hintergrundinformationen, machen die kulturelle Form der Welt begreifbar und vermitteln zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Immer stärker richten sich die Geisteswissenschaften interdisziplinär und international aus, um komplexe Fragestellungen zu bearbeiten. Beispiele sind etwa das Institut für Ethik und Wissenschaft in Bonn, an dem Problemstellungen der modernen Forschung aus allen Perspektiven beleuchtet werden, oder das Exzellenzcluster der Universität Konstanz zum Thema „Kulturelle Grundlagen von Integration“. Ziel der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen Bereichen ist es hier, das gesellschaftliche Problem der Integration neu zu durchdenken und dabei auch aktuelle Entwicklungen und Fragen einzubeziehen, die Politik und Gesellschaft bewegen.

Mehr erfahren Sie auch unter: www.abc-der-menschheit.de

Der Abdruck ist honorarfrei. Ein Belegexemplar wird erbeten.
 Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Redaktionsbüro Jahr der Geisteswissenschaften

Henrike Barthel
 Friedrichstr. 78
 10117 Berlin
 T. 030/70 01 86 588
 F. 030/70 01 86 710
barthel@abc-der-menschheit.de
www.abc-der-menschheit.de

Birte Engljählinger
 Friedrichstr. 78
 10117 Berlin
 T. 030/70 01 86 529
 F. 030/70 01 86 710
engljaehringer@abc-der-menschheit.de
www.abc-der-menschheit.de